

Meine Region

BEZIRK KORNEUBURG

Christian Gruber sucht Partner für „punk.um“

Neue Obmann will Psychotherapie-Verein in Stockerau in die Zukunft führen.
Seiten 24/25



Foto: privat

Gerhard de Witt kämpft um seine PV-Förderung

Großmugler kritisiert, dass fürs Ausfüllen des Antrags wenig Zeit bleibt.
Seiten 26/27



Foto: privat

SCHÄDLINGE

Rüben-Käfer: Die Landwirte schlagen Alarm

Das derzeit massenhafte Auftreten des Rübenderbrüsslers bereitet den heimischen Landwirten Kopfzerbrechen.

VON ROBERT GAFGO

BEZIRK KORNEUBURG Gerade einmal 15 Millimeter misst der Rübenderbrüssler. Bekannt und berüchtigt ist der Käfer vor allem als Schädling des Zuckerrübenanbaus. Wie der Name vermuten lässt, hat dieser die heimischen Zuckerrüben und ihre Blätter zum Fressen gern. Sein massenhaftes Auftreten bereitet regelmäßig massive Ernteaussfälle.

Das einzige Insektizid, welches ihm Einhalt gebieten könnte, wurde aufgrund der darin enthaltenen Schadstoffe, nämlich sogenannten Neonicotinoiden, per EU-Richtlinie verboten. Wie die Landwirtschaft darauf reagiert, erklären Bauern des Bezirks im NÖN-Gespräch. **Bezirksbauernkammerobmann** Josef Hirsch aus Rückersdorf,

selbst **Landwirt**, kann für Korneuburg noch keine genauen Zahlen nennen, doch vermutet er noch größere Ernteeinbußen als letztes Jahr. Niederösterreich soll der derzeitige Ausfall bereits zwischen zehn und 15 Prozent liegen; Tendenz steigend.

„Die momentane kühle Witterung schränkt den Käfer vorläufig ein. Eine willkommene Abwechslung zur Maihitze der letzten Jahre. Bei feuchtem Boden bewegt er sich kaum. Er mag es trocken und heiß. Das bedingt durch den Klimawandel immer wärmere und trockenere Wetter gefällt ihm besonders“, erläutert Hirsch. Der Großraum Großmugl über Sierndorf und Hausleiten bis nach Stetteldorf (allesamt geographisch günsti-



Die Käfer fressen die Blätter der jungen Pflanzen ab, bis nichts mehr davon übrig ist. Der Einsatz der erlaubten Mittel, um den Käfer zu bekämpfen, sind arbeitsaufwendig und helfen nur bedingt.

Fotos: privat

Kommentar



KARIN WIDHALM
über den Rübenderbrüssler, der vieles ändern kann.

Was macht mehr Sinn?

Der Rübenderbrüssler frisst ganze Felder kahl: Die Beizung des Saatguts mit Neonicotinoid ist verboten, es fehlt an effektiven Alternativmethoden. Die Ernteaussfälle werden heuer höher sein als 2022, befürchtet Bezirksbauernkammer-Obmann Josef Hirsch, obwohl gerade eine Regenperiode vorübergegangen ist. Die mag der Käfer gar nicht, warm-trockene Phasen spielen ihm in die Hände (oder Insektenbeine).

Die ersten Landwirte geben den Anbau schon vollkommen auf, berichtet Hirsch. Das könnte der Anfang einer Spirale werden, deren Folgen nicht zu unterschätzen sind. Wird weniger angebaut, sinkt die heimische Zuckerproduktion, die im Vergleich zu einem Import aus Übersee einen geringeren CO₂-Fußabdruck vorweisen kann.

Ist der langfristige Einsatz von Pestiziden der Weisheit letzter Schluss? Ebenso fragwürdig. Es wird noch viel Hirschmalz für Lösungen nötig sein, damit die Landwirtschaft in eine klimafitte Zukunft geführt werden kann.

ge Anbauorte für die Zuckerrübe), hat die meisten Verluste verzeichnet. Darüber hinaus werden im ganzen Bezirk Korneuburg vereinzelt Schäden gemeldet.

Die Population des Rübenderbrüsslers wurde bisher durch die Beizung des Saatguts mittels Pillierung unter Kontrolle gehalten. Bei diesem Verfahren wird der Samen vor der Aussaat mit einer Schicht Neonicotinoid überzogen. Das in den Blättern enthaltene Neonicotinoid macht sie für den Käfer ungenießbar und schützt so vor dessen Schadfraz.

Landwirte stellen Schaden für Bienen in Abrede

Das Verbot des Mittels wurde bereits 2018 EU-rechtlich beschlossen, Neonicotinoide wurden hierzulande jedoch weiterhin per Notfallzulassung aufgrund des massiven Schädlingsbefalls eingesetzt. Ein erneutes Urteil des Europäischen Gerichtshof untersagte vorerst weitere Notfallzulassungen. Grund waren Bedenken zur Bienenverträglichkeit und der Bedrohung der Artenvielfalt. Der Entscheid trifft auf wenig Verständnis seitens der Landwirtschaft. Hirsch sagte hierzu: „Grundsätzlich können gebeizte Rübenfelder gesunden Bienenvölkern nicht viel anhaben. Bienen können keine einjährigen Rübenfelder bestäuben, da Rüben erst im zweiten Jahr blühen.“ Als Alternative zur

Saatgutbeizung stehen das Spritzen von Insektiziden und Pheromonfallen zur Verfügung, die die Käfer anlocken und in Kübeln sammeln. Doch das Verfahren ist arbeitsaufwendig und die Kübel müssen zu Dutzenden auf den Feldern vergraben werden. Des Weiteren sind die Fallen bei Weitem nicht so effektiv wie die Beizung. „Diese Entwicklung bringt viele Landwirte dazu, den Zuckerrübenanbau vollkommen aufzugeben, da er den Aufwand schlicht nicht mehr wert ist“, so Josef Hirsch.

Lorenz Mayr, Steinabrünner **Landwirt** und Vizepräsident der **Landwirtschaftskammer**, sieht es ähnlich: „Seitdem Neonic fehlt, kann sich der Käfer

durchfressen und niemand kann ihn stoppen.“ Bereits 600 Kübel mit Pheromonlockstoff vergrub er auf seinen Äckern. Der Erfolg hält sich in Grenzen. Mit dem Staubsauger am Rücken werden die Kübel täglich geleert. „Wir haben ein modernes und umweltverträgliches Mittel aufgegeben und müssen stattdessen wieder auf Pestizide setzen, die weit mehr Schadstoffe an die Natur abgeben“, beklagt er. Ein weiteres Argument gegen das Verbot ist laut Hirsch und Mayr eine seit 2019 laufende Überwachung der Bienenbestände, die ebenfalls keine Beeinträchtigungen durch die Beizung erkennen konnte.

„Die natürliche biologische Bekämpfung des Rübenderbrüsslers durch das Ökosystem, beispielsweise durch Pilze, die dessen Eier befallen, geht durch die wärmeren Temperaturen und ausgetrockneten Böden stark zurück. Wir stehen mit dem Rücken zur Wand“, fügte Mayr hinzu. Er warnt davor durch voreilige Maßnahmen die heimische Versorgungssicherheit zu destabilisieren, denn eine Abhängigkeit von Importen stecke voller Risiken, was zuletzt die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine eindrücklich bewiesen hätte. Bei einem Rückgang der heimischen Zuckerproduktion müssten die Lücken letztendlich mit Importen aus Übersee oder Staaten gefüllt werden, die sich nicht an etwaige Vorschriften halten.



▲ Lorenz Mayr beim Entleeren der Lockstoffkübel mit dem Staubsauger.



Bezirksbauernkammerobmann Josef Hirsch zeigt, was der Schädling auf den Feldern anrichtet. Die Käfer fressen innerhalb kürzester Zeit ganze Rübenfelder leer.

► Eine Falle mit Pheromonlockstoff. Bei warmen Temperaturen füllen sich die Kübel innerhalb eines Tages.

